



<http://www.weser-kurier.de/Artikel/Bremen/Politik/411997/Umwelthilfe-kritisiert-Bremer-Umweltzone.html>

**Innenbehörde hält Bewertung für Unsinn** - 14.07.2011

## Umwelthilfe kritisiert Bremer Umweltzone

Von Elke Hoesmann

**Bremen. Die Bremer Umweltzone hat viele Kritiker, nun kommt Kritik von ihren Befürwortern: Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) wirft der Stadt vor, sie kontrolliere die Zone nicht wirksam genug. Verstöße von Plakettensündern würden unzureichend geahndet. Bremen erhält eine Rote Karte von der DUH - wie auch 35 andere Städte mit Umweltzone. Nur Berlin und Hannover erreichen die Höchstzahl von fünf Punkten. Das Innenressort reagiert verärgert: Die Bewertungsmethodik sei unsinnig, das Ergebnis reine Spekulation, sagt Ressortsprecher Rainer Gausepohl: "Die haben einen Denkfehler gemacht."**

Empfehlen

0



© Frank Thomas Koch

Im Februar 2009 wurden 4000 Plakettensünder in Bremen zur Kasse gebeten. Seitdem sinkt die Zahl – was plausibel sei, sagt die Behörde.

Die DUH, ein gemeinnütziger, bundesweit tätiger Verband, hatte nach eigenen Angaben zwischen März und Juni dieses Jahres in 43 deutschen Städten mit Umweltzone nachgefragt. Dabei ging es vor allem um die Überwachung der Zone, um die 2010 dort festgestellten Verstöße und Bußgeldbescheide. Das Ergebnis sei höchst unbefriedigend, findet die Umwelthilfe.

Die Städte hätten zwar pflichtgemäß Umweltzonen eingerichtet, "um dem Bannstrahl der EU zu entgehen". Aber sie zeigten anschließend "wenig Interesse an

einer effektiven Kontrolle und Durchsetzung der selbst erlassenen Regeln". Offensichtlich sei bei vielen Kommunalpolitikern noch nicht angekommen, dass auch mangelnde Kontrolle zu Strafzahlungen an die EU "in Millionenhöhe" führen könne.

Immerhin gibt die DUH der Hansestadt zwei Punkte für die Überwachung des ruhenden und fließenden Verkehrs in der Umweltzone. Doch die Kontrolle sei nicht effektiv genug, weil die Bremer Überwacher 2010 weniger als zehn Plakettenverstöße pro 1000 Einwohner festgestellt hätten. Gemessen an der Einwohnerzahl, würden auch nicht genug Bußgeldbescheide verschickt. Bekanntlich müssen Autofahrer mit 40 Euro und einem Punkt in der Flensburger Verkehrssünderkartei rechnen, wenn sie mit gelber, roter oder gar keiner Plakette in der Bremer Zone erwischt werden.

### **Zahl der Bußgeldbescheide sinkt**

Die DUH-Bewertung sei "Blödsinn", kontert die Innenbehörde. Der Verband ziehe falsche Schlüsse, sagt Gausepohl. Aus der Zahl festgestellter Verstöße und Bußgeldbescheide könne man nicht ableiten, wie stark in Bremen kontrolliert werde. Denn diese Zahl berücksichtige nicht, dass Autofahrer ihr Verhalten änderten, also zunehmend auf die Einfuhrbeschränkungen in der Zone achteten. Deshalb würden die Bußgeldbescheide mit der Zeit weniger. Gausepohl: Während

Bremen kurz nach Inkrafttreten der Umweltzone im Februar 2009 noch 4000 Bescheide verschickt habe, sei die Zahl in den folgenden Monaten auf unter 1000 kontinuierlich gesunken.

Insgesamt, so das Ressort, erhielten 2009 (ab Februar) in Bremen 15000 Plakettensünder einen Bußgeldbescheid; 2010 waren es nur 5000. "Dabei hat sich unser Kontrollverhalten nicht geändert", betont Gausepohl. Mit einer Ausnahme aber: Wegen Personalmangels infolge der "Knöllchenaffäre" im Stadtamt wurde während der letzten drei Monate 2010 seltener geprüft.

Auf den ersten Blick erklärt Gausepohls Argumentation jedoch nicht, warum Berlin und Hannover, die ihre Umweltzonen früher als Bremen einrichteten, in der DUH-Bewertung deutlich besser abschneiden. Eventuell würden dort mehr Touristen ertappt, vermutet der Sprecher, oder in Bremen seien die Autofahrer besser informiert und achteten stärker auf die Vorschriften.

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der Umwelthilfe, bleibt jedoch bei seiner Rüge für Bremen. "Statt Methodenkritik zu üben, sollte die Stadt ihre Überwachungsmöglichkeiten besser nutzen." Leipzig etwa kontrolliere stichprobenartig mit Videokameras, ob die richtige Plakette an der Windschutzscheibe klebt.

Falls die DUH-Vorwürfe stimmen, wäre das ein Tritt vors Schienbein für alle Befürworter der Umweltzone, sagt Georg Wietschorke, stellvertretender Bremer Vorsitzender der Umweltorganisation BUND. "Nur wenn alle schwarzen Schafe systematisch herausgefiltert werden, kann die Zone funktionieren", stimmt er Resch zu.

Bislang haben Umweltzone und weitere Maßnahmen zur Luftreinhaltung in Bremen nicht verhindern können, dass die EU-Grenzwerte für Feinstaub und das Reizgas Stickstoffdioxid regelmäßig überschritten werden. Auch in diesem Jahr wurde am Dobbenweg die Tageshöchstgrenze von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter schon 30-mal überschritten. Erlaubt sind nach EU-Recht maximal 35 Überschreitungen im Jahr.

Die EU hatte ihren Mitgliedsländern jahrelang eine Feinstaub-Schonzeit gewährt; die ist aber seit dem 11. Juni 2011 offiziell vorbei. Angeblich drohen nun

Strafzahlungen. Der Basisstrafbetrag ab der 36. Überschreitung liege bei 600 Euro pro Tag, sagte der Vorsitzende des EU-Umweltausschusses, Jo Leinen, kürzlich im Nordwestradio. Bremen fühlt sich aber vorerst sicher. Die Umweltbehörde habe eine Fristverlängerung beantragt und erhalten; diese gelte bis Ende 2011, sagt ihr Sprecher Michael Ortmanns. Und dann? Die Behörde hofft, dass sich die Luftqualität verbessert; schließlich muss sie nicht nur die EU, sondern auch Kritiker überzeugen, die die Zone für wirkungslos halten und sich über Verwaltungsaufwand und Kosten ärgern.

"Die Zone kann ihre Wirksamkeit erst mit der dritten Stufe voll entfalten", betont Ortmanns. Diese Stufe gilt seit 1. Juli 2011; seitdem dürfen nur noch Fahrzeuge mit grüner Plakette die City und weite Teile der Neustadt ansteuern. Nächstes Jahr sei mit belastbaren Messdaten zu rechnen. Vermutlich Mitte 2012 soll eine Analyse zur Wirksamkeit der Zone auf dem Tisch liegen. Laut Ortmanns erwarten Fachleute eine deutliche Verbesserung der Werte.